

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Beilagepreis: Durch unsere Beilegen fest ins Haus monatlich 4.00 Mark; bei der Post bezahlt vierzehnmarkig 20.00 Mark, monatlich 8.00 Mark. Zeitpunkt wochentlich.

Gesetzes- und Anschlag Nr. 53.

Telegramm: Tageblatt Auerzgebirgs.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt Aue.

Beilagepreise: Die Abgangsbeiträge betragen über dem Preis für Beilegen aus Aue und dem Satz 10.00 Mark, auswärts 12.00 Mark, Reklame 10.00 Mark. Bei größeren Ausgaben entsprechende Aufschüttung. Anzeigenannahme bis spätestens 10 Uhr vormittags.

Postleitzahl: Aue Leipzig Nr. 1008.

Nr. 279

Donnerstag, den 1. Dezember 1921

16. Jahrgang

### Das Wichtigste vom Tage.

Die für Dezember angesetzten Termine neuer Prozesse vor dem Reichsgericht sind aufgehoben worden. Es finden in Leipzig vorläufig keine neuen Termine statt.

Der preußische Landtag erledigte gestern den Bericht des Wohlfahrtsministeriums und vertrug sich sodann auf den 8. Dezember.

Der Parteienkampf macht die wichtige Mitteilung, daß die englische Regierung an die Wirtschaftskommission eine Note richtete, wonin sie von der Aufhebung der militärischen Sanktionen auf Seiten spricht und die Verringerung der Militärokontrollorganisationen in Deutschland fordert.

Die Vertreter der neuen Mächte in Washington haben die Entschließung zugunsten der Aufhebung der Sanktionen der fremden Nationen in der Verwaltung Chinas mit Inkrafttreten vom 1. November 1923 ab angenommen. Der Vertreter Japans machte Vorbehalte über das Datum, da es Weitungen seiner Regierung eingeschlossen wolle.

### Geldstrafe und Freiheitsstrafe.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zur Verfehlung des Anwendungsbereites der Geldstrafe und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen zugegangen. Das neue Gesetz bezweckt zweierlei: Einerseits die Höhe der bisher verhängten Geldstrafen auf einen dem heutigen Geldwert entsprechenden Stand zu bringen, andererseits aber kurze Freiheitsstrafen durch Geldstrafen zu erschaffen. Eine Begründung für eine Dinaussetzung der Geldstrafe erschienlich. Die geplante Erziehung der Freiheitsstrafe durch eine Geldstrafe aber könnte leicht die Verfälschung erwecken, als ob den Bemittelten gegenüber den Unbemittelten ein Vorzug dadurch eingeräumt werden, daß sie durch eine Geldstrafe ein Vergehen löschen könnten, das sonst eine Freiheitsstrafe erwartet hätte. Das trifft selbstverständlich nicht zu. Gestens soll fortan auf eine Geldstrafe nur dann erkannt werden, wenn der Strafsozial dadurch erreicht werden kann, und wenn die Strafe an sich einen Monat nicht überschreitet und zweitens ist durch den Gesetzentwurf dafür gesorgt, daß im Falle der Unbemitteltheit der Verurteilte seine Arbeitskraft zu einer (eventuell ratsam) erfolgenden Abtragung einer Geldstrafe auszuholen kann.

Wenn auch das Verhältnis von Geldstrafe zu Freiheitsstrafe erst bei einer allgemeinen Reform des Strafrechts geregelt werden kann, so erscheint diese vorläufige Abänderung der geltenden Strafgesetze dringend wünschenswert. Bisher ist das Strafmittel der Geldstrafe nur in beschränktem Maße ausgenutzt; ihr Höchstmaß ist durchweg sehr niedrig. Auch ist die Vollstreckung der Geldstrafe unzureichend geregelt. Vor allem ist der Verurteilte nicht in der Lage, seine Arbeitskraft für die Erfüllung der Geldstrafe einzusuchen. Er wird aus diesem Grunde häufiger die Eventual-Freiheitsstrafe abzüglich müssen, als in seinem wie auch im Interesse der Allgemeinheit liegt. Der neue Gesetzentwurf will dem abhelfen. In seinem Paragraph 3 wird das Gericht angewiesen, überall da, wo nach den bestehenden Vorschriften Geldstrafe überhaupt nicht oder nur neben der Freiheitsstrafe zulässig ist, für eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als einem Monat auf eine Geldstrafe bis zu 50 000 Mark zu erkennen, wenn der Strafsozial dadurch erreicht wird. Der seit langem erhobenen Forderung, die kurzen Freiheitsstrafen einzudämmen, wird somit in der Hauptsache entsprochen. Die Praxis der Renerierung geht daraus hervor, daß häufig in allerliebsten Fällen des einfachen Diebstahls auf Geldstrafe erkannt werden kann.

Die Erhöhung der Geldstrafe, die in reichs- und landesrechtlichen Strafvorschriften bei Verbrechen, Vergehen oder Überreitungen angeordnet sind, erfolgt fünfzig automatisch um das Dachte; bei Verbrechen oder Vergehen wird die Geldstrafe aber auf mindestens 100 000 Mark festgesetzt. Der gesunkenen Geldwert rechtfertigt diese Verzehnfachung. Um nun auch die Geldstrafe zu einem brauchbaren Erfäß für die Freiheitsstrafe zu machen, wird sie bei Verbrechen und Vergehen auf den Höchstbetrag von 50 000 Mark festgesetzt werden. Soviel die Geldstrafe nicht beigetragen werden kann, tritt die verdeckte Freiheitsstrafe an ihre Stelle, jedoch kann das Gericht nach Maßgabe der wirtschaftlichen Verhältnisse des Verurteilten ihm eine Befreiungserklärung oder gestatten, die Strafe in bestimmten Teilstücklagen zu bezahlen. Das Gericht kann

diese Vergleichungen auch nach dem Urteil bewirken, es kann sie aber auch widerrufen. Dem Verurteilten kann durch die Vollstreckungsbehörde ferner gestaut werden, eine uneinbringliche Geldstrafe durch freie Arbeit zu tilgen. Ist er ohne sein Verschulden auferstanden, die Geldstrafe zu zahlen oder durch freie Arbeit abzutragen, so kann das Gericht (mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft) ordnen, daß die Vollstreckung der Erfassungsfreiheitsstrafe unterbleibt. Die Gesetzesvorlage, die jetzt der Beschlusssitzung des Reichstages unterliegt, soll mit dem 1. Januar 1922 in Kraft treten.

### Das voraussichtliche Abkommen Rathenaus.

Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, steht nunmehr endgültig fest, daß Stinnes nicht im amtlichen Auftrag in London war sondern seine Verhandlungen mit englischen Finanzleuten und auch mit Lloyd George privat geführt hat. Er hat dabei den festen Eindruck gewonnen, daß die Aussichten günstig sind. Die Tatsache, daß der ehemalige Wiederaufbau minister Dr. Rathenau sich nach London begeben hat, wird dahin bewirkt, daß diese Verhandlungen kurz vor dem Abschluß stehen. Man nimmt an, daß das zu schließende Abkommen sich etwa in folgenden Bahnen bewegen wird: Die englischen Finanziers werden der deutschen Regierung einen Kredit einräumen, mit dessen Hilfe sie die nächsten Reparationszahlungen am 1. Januar und im Februar leisten kann. Um die Tilgung dieser englischen Anleihe sicherzustellen, legten sich die beauftragten englischen Kreise für die Gewährung eines Moratoriums ein, damit die deutsche Regierung die Möglichkeit erhält, zunächst diesen Anleiheverpflichtungen nachzukommen und erst später die inzwischen durch vergleichbare Sachleistungen zu tilgende Reparationschuld wieder abzutragen. Daneben fordern die englischen Finanzkreise Garantien über die Balancierung des Staatsbudgets durch Steuermahnahmen der deutschen Regierung. Der ursprüngliche Plan, staatliche Bergwerke und sonstige Unternehmen als Pfandobjekt in den Vertrag aufzunehmen, ist fallen gelassen worden. Die englischen Finanziers wollen der deutschen Regierung die Wahl der Mittel zur Sicherstellung der Anleihe überlassen.

Damit eröffnet sich auch der Ausweg, daß die Reichsregierung den Versuch macht, auf die Erfassung der Sachwerte zu verzichten und ein Angebot der Industrie anzunehmen, durch das sie in die Lage gesetzt wird, ihren Verpflichtungen gegenüber den ausländischen Geldgebern nachzukommen. Die Verhandlungen mit der Industrie werden sofort nach der Rückkehr Rathenaus aufgenommen werden. Wie mitgeteilt wird, wird heute Geheimrat Bücher, das Präsidialamtspflicht des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, dem Reichskanzler die Bereitwilligkeit der deutschen Industrie zu neuen Verhandlungen über die Kreditgewährung übermitteln. Die Forderung der Privatisierung der Eisenbahn ist zwar noch immer nicht ganz fallen gelassen worden, doch neigt auch die Industrie jetzt mehr der Ansicht zu, daß diese Frage von der Frage der Kreide getrennt werden müsse. Zusammenfassend kann also, trotzdem bisher noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist, doch gesagt werden, daß die Aussichten für eine Neuregelung der Reparationsleistungen und die Frage der Kreditgewährung zurzeit glinstig sind.

### Die deutsch-polnischen Beziehungen.

Polnischer Rückblick auf die letzten drei Jahre. Der Kurier Poloni widmet seinen gestrigen Vierfarbblatt einem Rückblick auf die letzten drei Jahre der deutsch-polnischen Beziehungen, wobei er von der bei selben Gelegenheiten bewiesenen Sachlichkeit abweichen und in eine anmaßende Moralpredigt eingeleist. Die antipolnische Politik Deutschlands in den letzten drei Jahren, so meint das Blatt, sei nicht nur verdeckt, sondern von einer iragischen Narvalität geprägt, die überdies unmögliches Mittel nicht ausschließt. Die Berliner Klimostellen, die mit den polnischen Fragen zu tun hatten, seien mit Beuten des falschlichen Regimes bestellt worden. Die nach Warschau gefandene diplomatische Vertretung seien zwar aus dem gemäßigten Lager gewesen, aber dem ersten Gesandten Grafen Oberndorff, dessen Ansichten einer Verständigung geneigt waren, habe die Wilhelminstraße seine Befugnisse derart eingeschränkt, daß er erkrankte und abreiste. Auch Oberndorffs Nachfolger v. Dörffgen und der gegenwärtige Gesandte v. Schön hätten begüßlich Polens große Mäßigung bewiesen; jedoch seien ihre Befugnisse sehr beschränkt und ihre tägliche Rolle daher im wesentlichen

nur repräsentativ gewesen. Auch sei der Einfluß der Berufung Dörffgens auf den Posten eines Konsulenten für die Übierung Polens des Außenministeriums dadurch in den Schatten gerückt worden, daß Baron Maltzahn die Leitung der Abteilung des Außenamtes übernommen habe, denn Maltzahn sei ein Phantast, der von einer Zusammenarbeit Deutschlands mit Sovjetrußland irrte, wobei Letzter die Brücke bilden sollte. (Die Ausführungen des Kurier Poloni eines Blattes, das nicht sehr verbreitet ist, aber gute Beziehungen zum polnischen Außenministerium hat, sind ein charakteristisches Zeichen dafür, daß das Selbstbewußtsein gewisser polnischer Kreise so hoch gestimmt ist, daß man die Zeit als für völkerliche Mahnmale nach der Berliner Wilhelmstraße bereits reif erachtet.)

Wie wir erfahren, begibt sich der steuervertreibende deutsche Bevollmächtigte, Staatssekretär Gewald am Donnerstag abend nach Oberschlesien, um die Vorberichtigungen für die am 9. Dezember beginnenden Verhandlungen zu treffen.

### Kleine politische Meldungen.

Vor einer katastrophalen Kohlennot. Der Reichskohlenkommissar gibt amtlich bekannt: In den letzten Tagen liegen die Waggengestellung nicht nur in dem mitteldeutschen Kohlenrevier, sondern auch im Ruhrrevier so schlechter, daß die Kohlenzulieferung für die wichtigsten Verbraucher in Städten gestoppt ist. Der Verkehr auf dem Rhein-Herne-Kanal und auf dem Main ist wegen Frost völlig und die Rheindampfschiffe wegen Wassermangel nahezu eingestellt. Bei dieser Verkehrsnot ist die Kohlenversorgung zahlreicher Gebiete, insbesondere Südwürttembergs, auf schwere Gefahr setzt. Wenn es der Eisenbahn nicht gelingt, in den nächsten Tagen die Wagengestellung in den Kohlenrevieren wesentlich zu verbessern, sind Katastrophen unvermeidlich.

Schärfster Rückgang des Dollars. Im gestrigen Devisenbericht der Berliner Börse kommt es zu dem von gewissen Kreisen erwarteten umfangreichen Abbau am Markt der fremden Wechsel. Die Überrechnung der interessierten Kreise war zum Teil sehr groß und äußerte sich möglichst in übertriebenen Abgaben. Der Dollar fiel in einigen großen Sprüngen auf 240 zurück.

Waldeck-Pyrmont wird preußisch. Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Waldeck-Pyrmont über die Eingliederung von Pyrmont in Preußen und in die Provinz Hannover ist nunmehr in Auroff abgeschlossen worden. Für Preußen unterzeichneten Ministerialdirektor Meister, Geheimer Finanzrat Malenk und Geheimer Regierungsrat von Kamele, für Waldeck-Pyrmont Landesdirektor Schmeiding.

Die Feiertagsstürmer in Thüringen. Nachdem die thüringische Regierung das Reformationsfest und den Katholikus am Feiertage gefeiert hat, soll nunmehr, wie jetzt bekannt wird, auch der zweite Weihnachtsfeiertag kein staatslicher Feiertag mehr sein. In den Fabriken und Großbetrieben soll die Arbeit schon am Montag den 26. Dezember wieder aufgenommen werden.

Eine Finanzkonferenz in London? Vertreter hat in Washington vernommen, daß Lloyd George beabsichtige, Anfang Januar nach London eine Finanzkonferenz zu berufen. Man sieht hierin den Beweis, daß Lloyd George endgültig von einer Reise nach Washington abgesehen hat, aber auch, daß er direkt oder indirekt mit Stinnes in Kontakt gewesen ist und die Pläne, die er mit diesem besprach, mittels einer allgemeinen Konferenz in die Praxis umgesetzt leben will.

Keine Ausreden der Washingtoner Konferenz. Mr. Assistant Vice aus Washington berichtet, wird aus den Kreisen der britischen und italienischen Delegation erklärt, daß die Regierungen ihrer Länder nicht wünschen, daß das Programm in der Russkonferenz auszudehnen. Doch zeigten sie sich genötigt später über die Frage der Kriegsschulden und der Valuta ihrer Münznoten auszuräumen.

Neuregelung der Mandate für die deutschen Kolonien? Gewald meldet aus Neuport: Die Unterkommission habe sich geeinigt, die Mandate über die früheren deutschen Kolonien am 31. März für erschöpft zu erklären. Die Neuregelung der Beziehungen und Verwaltungsvorhersagen soll bis zum 1. März gezeigt sein.

Die Komitees für die Todesstrafe. Rauter meldet aus Moskau: Der Rat der Volksbeauftragten hat der Führung der Außerordentlichen Kommission in Riga zum 1. Januar zusammengestellt, mit Ausnahme in den für gefährdeten Gebieten. Ein Unterg. die Todesstrafe ganz aufzuheben, wurde mit Zweidrittelmehrheit abgelehnt.

Friedliche Tage in Portugal. Die Times erfährt, die Tage in Portugal sei sehr ernst geworden. Die britisches und italienische Wohlfahrtseinrichtungen verbreiteten sich über das ganze Land. Die Frage einer ausländischen Intervention in der Form eines Mandates werde ernstlich erwogen. Frankreich, Italien und Spanien sollen für die Wahrung der angestammten Rechte in Frage kommen.

### Die neue Beamtenbefördlung in Sachsen.

Dem Sachsischen Landtag ist die Regierungsvorlage zur Wiederherstellung des Beamtenbeförderungsgesetzes zugegangen, die eine Mehrausgabe

an Beamtengehältern von rund 600 Millionen Mark im Jahre vorsteht. Durch das Gesetz sollen die Höchstfälle der Gehälter folgendermaßen erhöht werden, in

Gruppe 1:	von	8 000	auf	12 000	Wf.
Gruppe 2:	von	8 400	auf	13 000	Wf.
Gruppe 3:	von	8 900	auf	15 000	Wf.
Gruppe 4:	von	7 500	auf	16 000	Wf.
Gruppe 5:	von	8 100	auf	17 000	Wf.
Gruppe 6:	von	8 700	auf	19 500	Wf.
Gruppe 7:	von	9 300	auf	22 500	Wf.
Gruppe 8:	von	10 200	auf	26 000	Wf.
Gruppe 9:	von	11 400	auf	31 000	Wf.
Gruppe 10:	von	12 600	auf	37 000	Wf.
Gruppe 11:	von	14 500	auf	44 000	Wf.
Gruppe 12:	von	16 800	auf	54 000	Wf.
Gruppe 13:	von	22 000	auf	80 000	Wf.

Die Einstiegsgehälter sollen folgendermaßen erhöht werden: in Stufe 1 von 12 000 auf 34 000 Mr., in Stufe 2 von 19 000 auf 68 000 Mr., in Stufe 3 von 23 000 auf 85 000 Mr., in Stufe 4 von 28 000 auf 105 000 Mr., in Stufe 5 von 30 000 auf 110 000 Mr., in Stufe 6 (Minister) von 40 000 auf 180 000 Mr. Entsprechend der Neuregelung der Gehaltslücke enthält die Vorlage auch bezügliche Änderungen des Staatsdiener-Gesetzes, des Lehrerpensions-Gesetzes, des Beamtenhinterbliebenen-Versorgungsgesetzes, des Lehrerhinterbliebenen-Versorgungsgesetzes, des Pensions-Ergänzungsgesetzes. Die Drifzuschläge werden derartig neu geregelt, daß der Durchschnitt beträgt: bei einem Grundgehalt bis zu 11 500 Mr. 2680 Mr., bis zu 12 700 Mr. 2600 Mr., bis zu 13 200 Mr. 3120 Mr., bis zu 16 000 Mr. 3640 Mr., bis zu 25 500 Mr. 4160 Mr., bis zu 38 000 Mr. 4680 Mr. und über 38 000 Mr. 5200 Mrd.

Dass die sächsischen Minister ihre Gehälter auf 180 000 Mfl. erhöhen und damit auf dieselbe Höhe wie die der Reichsminister und der Minister in Preußen bringen wollen, wird einigermaßen überraschen, nachdem bisher daran festgehalten worden war, dass die sächsischen Minister wesentlich geringere Gehälter bezogen, als die preußischen bzw. Reichsminister. (Zuletzt erhielt ein preußischer Minister 50 000 Mfl., während die sächsischen nur 40 000 Mark bekamen.) Bei der allgemeinen Finanznot ist anzunehmen, dass der Landtag an dem alten Verhältnis der Gehälter der sächsischen Minister gegenüber denen der Minister im Reich und in Preußen festhält.

Von Stadt und Land.

Ans, 1. December 1921.

**Dezember.**  
Ist der Mai der Monat, da die erneuerte Natur ihren höchst<sup>en</sup> Triumph feiert, so triumphiert im Dezember der Mensch. Die Umwelt schaut ihm mit eisiger Feindseligkeit entgegen! Hartgefroren ist die Erde, fahl sturzen die Gippe der Bäume, Blattgrün und Blütenfarben sind verschwunden, das gaukelnde und schwirrende Völkchen der Insekten ist tot, die Zugvögel haben freundlichere Gegenden aufgesucht, ein Teil der Tiere verschlägt die harte Zeit, und nur im Wald das Wild und die Heimattreuen unter den Vögeln stehen gleich uns im Kampf mit der unheimlichen Härte des Winters. Da ist der Mensch in sein eigenes Inneres eingekrochen und hat's aus' neu entdeckt. Und die Lichter der Liebe, die er entzündet hat, leuchten aus dem treuen Grün der Nadelbäume heraus und überschallen die Nede des Winters. Da die Natur lang geworden ist, schenkt der Mensch. Im Mitten der Kälte wird ihm die Liebe geboren. Die Vorsteude des Gebens und Empfangens überstrahlt den ganzen Monat, bis allmählich bis zu dem Fest der Liebe fulgernd und nachsiternd in jener Woche des Geschauens und Besinnens, die dann bis zur Jahres-

wende sich anstießt. Voll frischen Hoffens schaut dann der Blick hindüber in den neuen Abschnitt der Zeit. Denn wie aus tiefstem Verlassensein die Liebe wählt, so liegt in der Tiefe des Niedergangs der Reim zum neuen Aufstieg. Den Wintermonat, Februar, hat das Christentum zum Christmonat umgeschaffen. Aber es zwang mit diesem Freudentag mitten im Winter dem Heidentum keinen neuen Gebrauch auf. Die dunklen Tage des Dezember waren seit Alters bewegt von dem traurlichen Räumen und Leben einer freundlichen Geisterwelt. Um die Winter sonnenwende halten die Seelen der Verstorbenen ihren Umzug und teilen Schmaus und Gelage der Lebenden. Denn ein Fest der Freude beginnt in diesen Tagen auch die heidnische Zeit. Der tiefste Punkt des Jahrverlaufs: der längste Tag, ist erreicht, und wie die Tage wieder langsam zunehmen, so geht es neuem Werden entgegen. Hoffnung flaniert sich an dieses erste, kaum merkliche Zeichen der Wiedergeburt; auch in diesem Empfinden steigt die Kraft der menschlichen Seele über feindliche Mächte.

bei Ihnen Gliedern wohnhaftes 7 Jahre alte Johanna Billner aus Unachtsamkeit die Schere, die Ihre 16 Jahre alte Schwester in den Händen hatte, so unglücklich ins die linke Brustseite, daß durch den Stich das Herz verlegt wurde und das Kind 20 Minuten darauf verstarb.

**Wittweßn, 90. November. Explosion.** Am Dienstagmorgen in der dritten Stunde erfolgte in einem Generatoren-Gasofen der Steinzeugwerke Ganshöni eine heftige Explosion, durch die großer Schaden an den Röhren sowie dem Kandale angerichtet und das Dach des Hauses in Brand gesetzt wurde.

Bärenstein, 30. November. Ein Fleischerlehrling als Mörder ermittelt. Um vergangenen Sonntags wurde durch den hiesigen Gendarmeriewachtmästter der angebliche Mörder, der vor kurzer Zeit die Häuslersgattin Marie Wirt in Freiberg ermordet haben soll, hier im dem 18jährigen Fleischerlehrling Ernst Görner aus Freiberg ermittelt. Der Mörder ist in das Amtsgericht Annaberg eingeliefert worden.

**Boskett, 30. November.** Brand eines Güterwagens. Am Dienstag mittag, kurz nach 12 Uhr, geriet auf dem biegsigen Bahnhofe ein Güterwagen in Brand, wahrscheinlich infolge Funkenfluges. Der Wagen war mit Rohbaumwolle beladen.

Leipzig, 30. November. Ein Nachkomme Martin Luthers. Ein Nachjahr des großen Reformators Martin

Quicher hat in Düsseldorf seinen Wohnsitz: Ottillie Garbárt geb. Schönwerf, die, wie den C. M. A. geschildert wird, eine Nichte der vor zwei Jahren in Preussen verstorbenen Therese Schönwerf

Freiberg, 30. November. Verhandlung auf einem Mittagsgut. Am Dienstag früh brach in der vollgültigen Scheune des Mittelhofes Raudorf Feuer aus, wodurch die

Scheune des Rittergutes Naundorf heuer aus, wodurch die Scheune sowie der angrenzende Kuhstall mit Heuboden vollständig zerstört wurden. So still & ruhig und klar liegen findet er jetzt. Weiterhin stehen große Stroh- und Heuvorräte, sowie ein Teil noch ungedroschenen Getreides den Flammen zum Opfer. Zwiefellos liegt Brandstiftung vor.

---

## Vermischtes.

Schweres Zugzusammenstoss in Pommern. Der personale Kreuz-Wenswalde-Stargard ließ bei der Einsahrt in den Bahnhof von Döllig im Nebel auf einen rasslernden Güterzug. Trotz der verhältnismässig langsamem Fahrt beider Züge war der Zusammenstoß so heftig, daß der Postwagen und ein Personenwagen des Personenzuges schwer flingen und vollständig ausbrannten. Sechs Personen, darunter vier Postbeamte, wurden schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die ziemliche Macht des Materialzuges ist erstaunt.

## Vermischtes.

**Schwerer Zugzusammenstoß in Pommern.** Der Personenzug Kreuz-Wenswalde-Stargard stieß bei der Fahrt in den Bahnhof von Döllig im Nebel auf einen rasanten Güterzug. Trotz der verhältnismäßig langsamem Fahrt beläuft sich trotz des Zusammenstoßes die Anzahl der Verletzten auf 150. Sechs Personen, darunter vier Postbeamte, wurden schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die gesamte Post des Personenzuges ist zerstört.

Drei Arbeiter bei einer Explosion getötet. Auf dem Werkplatz in Rutschau bei Königsberg, wo die Gesellschaft für Bewertung von Guerresgu eine Bergungsanstalt für Minenfunden errichtet hat, ließen Arbeiter eine Kiste mit Sprengstoffen fallen. Es entstand eine Explosion, wobei drei Arbeiter getötet wurden.

Die Königin von England bestellte Kleider in Berlin. Der Chicago Tribune wird aus Paris gemeldet daß, die die Königin von England in Berlin zu einem Abendkleide bestellt habe, die aller Wahrscheinlichkeit nach für die Prinzessin Marie, die sich jüngst verlobt hat, bestimmt seien. Es wird hervorgehoben, daß dieses der erste königliche Auftrag in Deutschland nach dem Kriege sei. Chicago Tribune meint, es sei gar nicht ausgeschlossen, daß dieses in Paris als harter Schlag empfunden werde.

**Tarifabschaltung mit Schweinefleisch.** In einem Münchner Blatt steht die Anzeige: Wer mit sofort 200 Mark lebt, erhält im März als Kapitalrückzahlung und Zins 150 Pfund Schweinefleisch. — Das Pfund Schweinefleisch kostet in München nominal 12 Mark, in Wirklichkeit 17 Mark, und was es erst im Frühjahr kostet, weiß niemand, wenn es bis dahin bei unserer Wirtschaft überhaupt noch Schweinefleisch gibt.

**Eine grauenhafte Mordtat.** Uns Löbau wird gemeldet: Auf einem Gehöft in der Nähe von Paulshofen b. Löbau wurde ein schaurlicher Mord verübt. Die Mörder erschossen eine aus vier Personen bestehende Besslersfamilie mit Schüssen und stießen beim Verlassen des Gehöftes die Wohnung in Flammen und die Ställe in Brand. Hierbei ist das gesamte Vieh umgekommen.

Mängel im Frühling die lila Alteidercauben liebenvoll deckten, schien die halbzerbrechlichen Gezeiten ihres Geländes wie fröhlich an sich zu drücken. Allen Kleidet, lag per weite Park da; aber über ihn spannte sich ein blauer, wolkenloser Himmel, in Puff verschwimmende Bergspitzen über die Tannenwipfel. Es war hoch schön hier, und die Luft wehte so erfrischend und belebend, als wolle sie alle grauen Spinnweben aus den Gedanken herausblasen. Ueber Hans Heinrich kam wieder ein wunderbares Heimatgefühl, indem er halb gesenkten Kopf immer maler herabhängte.

Auf einmal stieg der Weg sanft h̄eran. Er führte zu einem kleinen, umbuschten Hügel, der oben sonst abgeplant war und dessen Rasen noch merkwürdig grün schimmerete. Die Sonne überschüttete ihn mit ihrem goldensten Glanz, die Luft lichtete hier milder zu wehen, und als der Wanderer etwas weiter vorstrat, stand er neben einem großen Rosenstrauch, dessen Zweige noch eine Fülle grüner Blätter trugen. Mitten in ihnen hing eine einzige purpurrote Blüte, noch ganz frisch, noch

Und wie Hans Heinrich sich überrascht und entzückt vorbeuge und die Hand nach ihr ausstrecke, durchfuhr es ihn wie ein Schlag; er wußte, daß er auf dem Grabs

Das Bild stand wieder vor seinem Geiste. Die Blüte Kurumajas aber hatten jetzt Lehnlichkeit mit denen Karins. Zum erstenmal seit dem Augenblick, als er die Todesnachricht der Mutter empfangen, trat die Wirkung wieder in seine Erinnerung, aber es hatte nichts Bringendes mehr an sich, es war farblos und harmlos. Wunderlich! — Vergedens bemühte es sich, diese blühende Schönheit klar und deutlich vor sein geistiges

Augen vor Augen und eine Stunde vor dem geöffneten  
Auge zu zaubern. Es lag wie ein grauer Schleier über  
seinem Denken. Der Kopf tat ihm weh, eigentlich schon  
lange, aber er fühlte es erst jetzt quälend, und die  
Glieder waren ihm schwer wie Blei. Er wollte so  
schnell wie möglich abreisen, um sich zu Hause ins  
Bett zu stenden und ordentlich auszusieben. Hier war  
jowieso nichts mehr für ihn zu tun; und sich in diesem  
dunklen, öden Hause behaglich zu fühlen, war schon im  
gesunden Zustand fast unmöglich, wieviel weniger in  
solch einem jämmerlichen, wie er jetzt über ihm lag.  
(Fortsetzung folgt.)

**Das Gesund als Waffe.** Ein Schillers Bürgerrecht gemacht ein Begriff, der in Amerika die Gemüter beschäftigt. Man stellt fest, daß noch ein früherer Soldat namens Halle im Mittelalter gefangen von Leavenworth in Kansas unter einem anderen Namen als Gefangener bestand. Er verbrachte eine Gefängnisstrafe für einen Kameraden und hatte sich mit dessen Kapieren einsperren lassen. Der Grund seines Entzerrers war eben anderer war, daß der Freund ihm auf den Schlachtfeldern in Frankreich das Leben gerettet hatte. Nun wollte er auf diese Weise seine Schuld abtragen. Diese Tat hat die Amerikaner zu einer Sammlung für Haten angeregt, die ihm bei seiner Entlassung übergeben werden wird.

**Was Jahrzehnte vergaßt.** Sammeltor. Die Neue Aachener Zeitung berichtet aus Konstanz über den Unfall des Ballonstarts der Schweizer im Rahmen des kleinen Grenzverkehrs (der in Wirklichkeit ein sehr großer Grenzverkehr geworden ist), durch den Warenmengen in die Schweiz gebracht wurden, die so groß sind, daß diese Masseneinfuhr auf Jahre hinaus ihre Wirkung ausüben wird. Bis auf Jahrzehnte hinaus haben sich viele Schweizer eingedeckt. Ein St. Gallener ist 40 Jahre alt und hat 25 Paar Schuhe auf Vorrat (bis zum 80. Jahre meint er). Ein Handwerker bei Herloaer hat für 40000 Mark Stoffe auf Vorrat. Eine Dame aus Zürich hat Bluse alle 20 Jahre und Kleidung (und Stoffe) ihrer Tochter auf zehn Jahre. Handwerker aus verschiedenen Kantonen haben Handwerkzeug und Geräte fürs ganze Leben für sich und ihre Geschellen, auch wenn noch einige Geschellen hinzukommen sollten. Ein junger Mann aus Luven hat u. a. eine Welt für 1000 Mark gekauft. Er meinte, sein Töchterchen müsse geigen lernen. Das Töchterchen muß aber erst geboren werden... Die Frage bei der Beurteilung der Schäden im kleinen Grenzverkehr ist, wie sich solches entwirkt: Deutschland durch den Verlust oder die Schweiz durch den Überschuß. Auch für die Schweiz ist die gegenwärtige Situation mit ihren Folgen immerhin sehr gefährlich, da die Schweizer Kunden leerstehen.

**Vom Erzherzog zum Interessen-Agenten.** Aus Wien wird geschildert: Leopold Mößling, heute das populärste Mitglied des ehemaligen Kaiserhauses, hat sich, nachdem ihm seine Arbeitserwerbe keinen Erfolg gebracht haben, einem neuen und einzigartigeren Berufe zugewandt und ist Interessenagent einer Wiener Zeitung (des Wiener Handelsblattes) geworden. Als solcher begleitet er ein Tanzgärtchen von 3000 Kronen, und seine Aufgabe ist, dem ihm beigelegten Baumann-Zutritt zu Kaufleuten und finanziell starken Interessenten zu verschaffen. Ob Mößling dem neuen Beruf treu bleiben will, ist fraglich. Ein amerikanischer Bankier-Baumarkt-Kaufleute will ihn als Wunder in die neue Welt entdecken.

**Die Eröffnung durch die Tasche.** Dass man sich durch die Tasche erhöhen kann, ist eine Erfahrung, auf die ein englischer Regiments-Offizier Dr. Hall-Dodd aufmerksam macht. In dem Taschenbuch, das wir in die Tasche legen, befindet sich eine Menge von Bemerkungen, die aufsteckend wirken können. Diese Bemerkungen häufen sich in den Seiten der Tasche auf und führen sich in dem Moment, in dem die Widerstandsfähigkeit des Beutlers der Tasche gegen Eröffnung geschwächt ist, auf diesen, so daß er sich von neuem erhöht, ohne zu wissen wodurch. Holl's Tasche verlangt daher, daß die Menschen die Tasche, in der sie ihr Schnupftuch zu tragen pflegen, gehobt beobachten, und erklärt es darüber hinweg für eine Pflicht gegen die Allgemeinheit, daß sich alle erhaltenen Personen sorgfältig abschließen, wie die Basissen nicht auf ihre Menschen zu übertragen. Diese Vorberichtigungen sind jedenfalls weitgehend; bleibt nur die Frage, ob sie sich auch praktisch verwirklichen lassen.

**Der neue Methusalem.** Im Pariser Weltjahr ist der Türke Djuro Chedlin, der als der älteste Mann der Welt gilt. Die Pariser Presse brachte den alten Herrn die fröhlich lebendige Erfüllung eines Wunsches, den er seit der Zeit hatte, da er zum ersten Male von Napoleon I. hört. Djuro Chedlin gibt sein Alter zu 148 Jahren an. Obwohl er als einfacher Postträger jetzt seines Lebens in Konstantinopel eine besondere Erholung führt, hat er, wie er dem Berichterstatter eines Pariser Blattes erzählte, trotz der Gedächtnisschwäche in Europa aufmerksam verfolgt. Der türkische Methusalem warbert hochgezüchtet mit fröhligem Spott durch die Pariser Straßen und sieht mit lächelnden Augen in das Gesicht der Großstadt. Angen, die aus einem Gefühl bewusstsein, dessen Kunzeln zweit das Alter blieben. Als Jahr seiner Geburt verzeichnet sein unsterblicher Weltrekord das Jahr 1775. Gebur, Gedächtnis und Geist zeigen eine erstaunliche

Leistung, denn der Künstler Wiedemann hat den Nachweis erbracht, daß schon im Jahre 884 in der arabischen Literatur die Kenntnis der Magneträdel festgestellt ist.

Man hat nun bisher angenommen, daß die europäischen Völker vermutlich zur Zeit der Kreuzzüge die Magneträdel im Orient kennengelernten, oder aber, wie es S. Günther tut, daß die Einführung in Europa noch nals unabhängig vom fernen Osten, gemacht worden sei. Welche Annahmen haben etwas Gesetzungenes an sich. Dr. Richard Henne Berlin machte nun auf der 84. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte auf einen neuen Weg aufmerksam, auf dem die Kenntnis des Kompasses bereits im 8. oder 10. Jahrhundert von den Arabern nach Nordeuropa gekommen sein könnte. Er wies darauf hin, daß das größte Segelfahrer Volk jener Zeit, die Normannen einen verhältnismäßig recht regen Handelsverkehr mit dem asiatischen Asien unterhielten, und zwar auf dem Wege über die russischen Ströme. Späteren im 10. Jahrhundert gelangten Normannen, wie die arabischen Schifffahrer jener Zeit ausdrücklich bezeichneten, zu Handelszwecken über das Kaspiische Meer nach Bagdad, und daß auch die Normannen und ebenso den Byzantinern des Mittelalters sowohl der Donau- als Wolchow, wie der Donau-Wolchow-Weg zum Bernsteinland der Osten gut bekannt war.

Reichtum aus den zahllosen arabischen Mindesten im Ostseebereich wie aus der arabischen, russischen und weiteren östlichen Literatur des Mittelalters klar genug hervor. Haben nun also die Araber in der Tat spätestens um die Mitte des 9. Jahrhunderts die von den Chinesen übernommene Magneträdel gefunden, so wäre es sehr wahrscheinlich, wenn die Normannen bei ihrem regen Verkehr am Orient die für ihre Segelreisen unerlässliche Erfindung nicht kennen gelernt und sich selbst gemacht hätten. Auf diese Weise hätte also schon zwei bis drei Jahrhunderte vor den Kreuzzügen eine Übertragung der Kenntnis der Magneträdel aus dem Osten nach Europa stattfinden können, und es wäre die zunächst unbegreifliche Tatsache erklärt, daß die Magneträdel tatsächlich im Norden unseres Erdteiles früher als im Süden bekannt waren.

**Was man früher dafür bekam und — man heute dafür bekommt . . .**

Dr. Schönholz zieht ein paar Vergleiche zwischen dem Wert des Goldes von 1914 und von 1921: 1 Mark — früher ein gußbürgiges Mittagessen, heute zwei Weißbrotchen; 2 Mark — eine Flasche guten Rheinwein, heute ein Glas Sodawasser; 5 Mark früher Platz in der Philharmonie, heute ein Konzertprogramm; 5 Mark — im Wandeltheater bei Abend, bestehend aus Vorstellung, zwei Sängern und Nachtmusik, heute eine Wurststange in einer kleinen Kneipe; 10 Mark — zwei Brötchen Hartweizenbrot, heute ein Eisbeign; 20 Mark — Sonntagsausflug Berlin — Flüsse, heute kaum die Brüder von einem Berliner Bad zu gut gelegenen andern; 25—30 Mark — eine Studentenabende mit Frühstück im Monat, heute Bedeutungslosigkeit der Wirtin für Bereitung des Frühstücks; 50 Mark — ein Winterüberzieher, heute ein Sommerschlafanzug; 50 Mark — ein Magazin aus für Herren, heute Kleidung und Auswählen eines Anzugs; 100 Mark — ein voller Monat Bergfahrt in einer kleinen Sommerfrische, heute eine Nacht in einem Berliner Hotel; 500 Mark — Monatswechsel eines Korpostudenten, heute ein Platz im Kaffeehaus; 1000 Mark — das Monatsinkommen eines Generalmajors, heute das Tagesentkommen eines Weinleiters; 5000 Mark — das Jahresentkommen des behaglichen Mittelstandes, heute Preis eines gewöhnlichen Automobilzimmers; 10000 Mark — ein nettes Landhaus mit Obstgarten, heute Preis einer kleinen Dachausbesserung; 100000 Mark — Schnapsraum des überreichen Sparers, heute Jahresinkommen eines Anstalters in der Schleieranzug; 1 Million — eindrucksvoll bestuhlte Philharmonie, heute Taschengeld einer besseren Schleierrothe in Berlin-Wilmersdorf; 1 Milliarde — im Jahre 1914auer genug aufgebrachter Wehrmachts-Mehrheitszuschlag, heute ein Quotenwert des üblichen Gehaltsbezuges in der nächsten besten Reichsverwaltung; 250 Milliarden — Vermögen des deutschen Volkes, heute Kriegsschädigung.

## Legie Drahtnachrichten.

**Die Kredithilfe.**

Berlin, 1. Dezember. Zu den geführten Meldungen über die Prüfungsaufgaben des Reichsverbandes der deutschen Industrie erklärt der Reichsverband, daß das Präsidium sich mit der Frage der im Ausland anzunehmenden Kredite und den vom Reichsverband für die Ausführung dieser Kredite gesetzten Voraussetzungen überhaupt nicht befaßt habe. Insbesondere habe auch Görres über seinen Aufenthalt in London mit seinem Bericht gesprochen. Die Tugend des Präsidiums habe vielmehr der Erledigung laufender Geschäfte gegolten. Der Ausschuß der Kredithilfe des Reichsverbandes habe sich gemäß dem vom Reichstag am übermittelten Wunsch mit der Wahl einer Kommission beschäftigt.

Paris, 1. Dezember. Als Vertreter der Interessengemeinschaft

der deutschen chemischen Industrie hieß sich General Karl von

Weinberg aus Frankfurt a. M. mehrere Tage in Paris auf,

womit mit Vertretern des Reparationsauschusses über die Vereinbarungen zu verhandeln, welche sich aus den Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles für die deutsche chemische und

Farbenindustrie ergaben. Die Meldung der Chicago Tribune, daß

die Rasse des Herrn von Weinberg nach Paris im Zusammenhang

mit der Reise von Hugo Sinn aus nach London, entspricht

nicht den Tatsachen.

**Deutschland erhält losgel.**

Berlin, 1. Dezember. Der erste stellvertretende Vorsitzende des internationalen Gewerkschaftsbundes, Joachim, der als Mitglied der von der internationalen Arbeitskonferenz gebildeten Kommission zum Studium der deutschen industriellen Werke die Studienzeit durch Deutschland mitgemacht hat, erklärte einem Mitarbeiter der Vossischen Zeitung über die von der 84. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte auf einen neuen Weg aufmerksam, auf dem die Kenntnis des Kompasses bereits im 8. oder 10. Jahrhundert von den Arabern nach Nordeuropa gekommen sein könnte. Er wies darauf hin, daß das größte Segelfahrer Volk jener Zeit, die Normannen einen verhältnismäßig recht regen Handelsverkehr mit dem asiatischen Asien unterhielten, und zwar auf dem Wege über die russischen Ströme. Späteren im 10. Jahrhundert gelangten Normannen, wie die arabischen Schifffahrer jener Zeit ausdrücklich bezeichneten, zu Handelszwecken über das Kaspiische Meer nach Bagdad, und daß auch die Normannen und ebenso den Byzantinern des Mittelalters sowohl der Donau- als Wolchow, wie der Donau-Wolchow-Weg zum Bernsteinland der Osten gut bekannt war.

**Unsere Kartoffelversorgung.**

Berlin, 1. Dezember. Wie die Blätter aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft melden, hat das Ministerium die Regelungen der Länder erlaubt, in Erzeugergebieten für Kartoffeln Verhandlungen zwischen Landwirtschaft, Handel und Verbrauch einzuleiten zu dem Zweck, den unmittelbaren Abschluß von Lieferungsverträgen herbeizuführen. Wie Deutscher soll nach Möglichkeit der in den Erzeugergebieten von den beteiligten Kommissionen ermittelte Angebotspreis zugrunde gelegt werden.

**Gummiwaren.**

Berlin, 1. Dezember. Wie die Blätter aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft melden, hat das Ministerium die Regelungen der Länder erlaubt, in Erzeugergebieten für Kartoffeln Verhandlungen zwischen Landwirtschaft, Handel und Verbrauch einzuleiten zu dem Zweck, den unmittelbaren Abschluß von Lieferungsverträgen herbeizuführen. Wie Deutscher soll nach Möglichkeit der in den Erzeugergebieten von den beteiligten Kommissionen ermittelte Angebotspreis zugrunde gelegt werden.

**Die Donaukommission.**

München, 1. Dezember. Die internationale Donau-Kommission begann heute die Beratung des Projekts der Benutzung der Donau von Regensburg bis Ingolstadt. Die Kommission beschloß, ihre Zustimmung zu der Ausführung des Projekts unter dem Vorbehalt der Annahme zweier Veränderungen zu geben, welche die Kommission in der nächsten Sitzung unterbreiten werden sollen, die auf morgen vormittag 10 Uhr anberaumt ist.

**Telephonitis.**

Eine neue Krankheit, die Telephonitis, die auch bei uns nicht gerade selten ist, wenn auch sich die Post durch Besteuerung und Erschwerung des Telefonierens die größte Mühe zu ihrer Heilung gibt, beschreibt Alfred Eby in einem Londoner Blatt. Telephonitis ist vorherrschend unter Frauen und Männern, führt er aus. Sie kann definiert werden als das unverständige und unbeherrschbare Verlangen, ohne wichtigen Grund jemanden anzurufen. Sie ist ansteckend, und die einzige Kur besteht in vollständiger Entziehung des Krankheitserregers. Aber selbst diese Maßregel ist nicht immer wirksam, denn auch Frauen, die kein Telefon zu Hause haben, können diesem Laster, und man kann die Telephonapparate in den Restaurants, sowie die öffentlichen Fernsprechanstalten von zahlreichen Patientinnen befallen sehen, die sieben Stundenlang warten, als auf ihre Sige über zu verzichten. Der Mann, der vielleicht einen wichtigen geschäftlichen Antrag erledigen will, muß dann schneidend darüber stehen und beschreien, wie die Damen endlos lange ihre Möglichkeiten dem Druck auszuwerken und schließlich ganz aufzugeben, aber glücklich aus der Telephonzelle herauskommen. In den Lokalen kann man diese Telephonitis erkrankten Damen daran erkennen, daß sie auch in der besten Gesellschaft und beim besten Essen nicht stillsitzen, sondern plötzlich auffrumpfen, um ans Telefon zu laufen. Dieser übermäßige Gebrauch des Telefons hat alle Abgeschiedenheit und Ruhe des Privatlebens vernichtet. Jeder beliebige kann mich aus der behaglichen Stille meiner vier Wände ausschreien, und am gefährlichsten sind die mit der Telephonitis behafteten Frauen, die oft in ihrem eigenen und im fremden Eheleben viel Unheil anrichten. Sie spüren dem Manne durch telefonische Anrufer überallhin nach und tragen Klatsch in alle Familien. Bei Liebenden aber wird die Telephonitis zur wahren Leidenschaft.

**Amtliche Bekanntmachung.**

**Notgeld.**

Die Notgeldscheine des Bezirkverbands (50-, 25- und 10-Pfg.-Scheine) werden nur noch bis Ende dieses Jahres bei der Kasse der Ortschaftsleitung eingelöst.

Schwarzenberg, am 1. Dezember 1921.

Der Bezirkverband der Ortschaftsleitung.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Henkold. Druck und Verlag: Aue Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Aue.

**Felle!**

Jagd-, Fäden-, Raantinen-, Marder-, Otter-, Fuchs-, Maulwurf- und Rattenfelle, sowie sämtliche andere Fellarten

**kauft**

zu den höchsten Preisen

Kurt Junghans, Schuh-, Pelz- und Haushaltwaren Aue, Ernst-Voß-Straße 10.

**Photographenapparate,** 8x12, fast neu, zu verkaufen. Zu erste im Auer Tageblatt.

**W. L.**

**Zur Warnung!**

Wir warnen hiermit jedermann, die über uns verbreiteten unwahren Gerüchten weiter zu verbreiten, da wir sonst gleichlich vorgehen.

**L. L.**

**Kopfhaarwässer**  
in großer Auswahl  
empfohlen preiswert

**Stern & Gauger**  
Köpfe- u. Verliefenfabrik, Nur  
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

**Möbel** Tischlerei von  
Ernst Kehrer,

Aue, Mehnertstr. 69  
Auffertigung und Lager  
ausgeführter gestrichener  
Küchen,  
Wohn- u. Schlafzimmers-  
möbel, Einzelmöbel  
unter Garantie solider ge-  
schmackvoller Ausführung.  
Mäßige Preise.  
Särgo außerst billig.

**Kleine Anzeigen**  
haben guten Erfolg im  
Auer Tageblatt.

**Mehrere tüchtige  
Metall-Drüder**  
auf Aluminium, aber

**Metall-Dreher**  
welche sich als Aluminium-Drüder ausbilden wollen, stellt zu höchsten Alfordleihen sofort ein

**Ernst Heder,**  
Inh.: Wilh. Schreiber, Metallwarenfabrik, Aue.

Sauberes, ehrliches, Underließes

**Dienstmädchen**  
für Fleischerei bei hohem Lohn gesucht.  
Zu meilen Dienstboten, Wettinerstraße 1.

**Kostümstoff** billig zu verkaufen.  
zu verkaufen

**Petroleum-  
Heizofen**  
zu verkaufen  
zu verkaufen  
zu verkaufen  
Carolastraße 10, 2. Et.

**Achtung!**

**Die höchsten Preise**

für Lumpen, Papier, Eisen, Knochen,

Flaschen u. Metalle erhalten Sie in Aue

**Auerhammerstr. 34.**

Händler erhalten Extra-Preise.

**Richard Spiegel, Rohproduktenhandlung,**  
Aue I. Erzgeb., Auerhammerstraße 25.

**SLUB**  
Wir föhren Wissen.

# = Wähler und Wählerinnen von Aue! =

Die Urzellen eines Staates sind die Gemeinden. Pulsit in den Gemeinden kein gesundes Leben, so frankt der ganze Staat. Mit Stolz konnte Deutschland von jeher auf seine Gemeinden blicken. Wer war es, der die blühenden Gemeindewesen schuf? Das war die Tat des ernstwilligen deutschen Bürgertums. In ihm ruhte von jeher der größte Teil deutscher Schöpferkraft, in ihm wirkt sie noch heute. Das Bürgertum weiß sehr wohl die aufstrebenden Kräfte zu schätzen, die ihm aus dem verantwortungsbewussten Telle der Arbeiterschaft zuströmen, es weiß aber auch, daß der Arbeiterschaft die geistig und wirtschaftlich geschulten Kräfte fehlen, die unbedingt erforderlich sind, die schweren Aufgaben der Gegenwart und Zukunft zu lösen. Deshalb versallen die Gemeindewesen dem Krieg, die ausschließlich unter der Verwaltung sozialistischer Mehrheiten stehen. Unsere Industriestadt Aue darf nie und nimmer zu diesen Bankrottanwärtern gehören. Deshalb heißt es am Wahltage für alle Auer: Wählt bürgerlich! Niemand darf fehlen!



## Stimmzettel E



Ist der Wahlvorschlag des Vereinigten Bürgerlichen Wahlausschusses, auf dem alle Kreise der Bevölkerung vertreten sind.

### Wähler und Wählerinnen!

Wollt Ihr Stadtverordnete, denen die geistige Entwicklung unserer Stadt Aue und das Wohl ihrer Mitbürger leitender Gesichtspunkt ist, so wählt:

### Wahlvorschlag D.

Bürgerlicher Mittelstand.

(Hausbesitzer-, Bürgerverein, Handel und Gewerbe.)

**Wähler!** Arbeiter, Angestellte! Liste C  
Sagt Euch nicht von bürgerlicher Wahlagitation beeinflussen, sondern wählt eine Liste, die Eure Interessen mit Recht vertreibt.  
der Unabhängigen Sozialdemokrat. Partei.

Elastischer Stoß- u. Schall-dämpfer für Schreibmaschinen "Sylus" D. R. P. hat den Vorzug. Zu haben bei Rudolf Zwanziger, Aue. Ruf 270. Büro-Bedarf, Rept.-Werkstatt.



### MONOPOL-Trinkbranntweine „Kümmel“ und „Klarer“

Gewähr für Güte, Reinheit und genauen Inhalt

31 Mark je Flasche  $\frac{3}{4}$  Liter 35 %

Großvertrieb für den Bezirk Chemnitz:  
Vereins-Likörfabrik G. m. b. H., Chemnitz;  
für den Bezirk Plauen i. V.i.  
Firma Ludwig Gräßl, Plauen i. Vogtland.

### Freibant Schlachthof Aue

Freitag, den 2. Dezbr., vormittag 10—11 Uhr  
Verkauf von minderwert. Rindfleisch. Das Pfund kostet Mt. 7.—. Geld ist abgezählt bereit z. halten.

Wettiner Hof Aue empfiehlt seine

Barberstube. Sonntag:  
Die lust. Bleichenhauer.

Ein zweifüriger

Riederhof zu kaufen gelaufen  
Vingeß. unter Nr. L. 7102 an d. Auer Tageblatt.

Riederhof

zu kaufen

gelaufen

Vingeß.

unter

Nr. L.

7102

an

d.

Auer

Tageblatt.

7102

an

d.

Auer</